

Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Preise: Die dreizehnt. Bettzelle 6 Pfg.
Expedition: Alsterstraße 8.

Höchste Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 28.

Dienstag den 5. März.

1878.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interesse finden bei der großen Aufgabe des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Zur inneren Krisis.

Zerfahrenheit und Unfähigkeit ist mehr als je das traurige Kennzeichen unserer gegenwärtigen inneren Politik. Die großen Reformen und Reorganisationsarbeiten, zu denen nach allgemeinem Erwarten die jetzige Reichstagsession wenigstens den Grund legen sollte, werden immer fragwürdiger. Die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Partei müssen nach den jüngsten Vorgängen bei der Steuerdebatte zur Zeit als gescheitert angesehen werden; so lange die konstitutionellen Garantien, welche jede liberale Partei verlangen muß, nicht zugestanden werden, ist an eine Steuerreform nicht zu denken, und es ist Gefahr, daß unter der Mißstimmung und dem Mißtrauen, welches in Folge der getäuschten Hoffnungen der ganzen liberalen Hälfte der Volkvertretung bewirkt hat, auch die Fragen der Regierungsorganisation laien. An die Beratung der Stellvertretervorlage, die zu Anfang nächster Woche befohlen wird, wird man unter den heutigen Verhältnissen nur mit Zweifeln und bangen Erwartungen herantreten. Eine eigenartige und außerhalb der gewöhnlichen Schablone liegende Organisation, wie sie unter den heutigen Verhältnissen der Regierung im Reich zu Theil werden muß, erfordert ein hohes Vertrauen zwischen dem leitenden Staatsmanne und der parlamentarischen Majorität, und grade dieses Vertrauen gegenüber den wichtigsten Fragen der inneren Politik hat einen empfindlichen Stoß erlitten. In persönlicher wie in sachlicher Hinsicht liegt die künftige Gestaltung der Reichsregierung noch arg im Dunkeln; noch können wir nicht übersehen, wie sich praktisch die Stellung der mit der Conträsignatur zu betrauernden Stellvertreter des Reichskanzlers ausnehmen wird, in wie weit sie wirklich eine selbstständige Initiative und Verantwortlichkeit besitzen und sich damit dem Ziele eigentlicher Reichsministerien nähern werden, in wie weit das heutige Reichskanzleramt, von dem nach den jüngsten Ankündigungen noch ein selbstständiges Reichsfinanzamt abgezwigt werden soll, der neuen Organisation zum Opfer fallen wird, in wie weit die mit erhöhter Selbstständigkeit ausgestatteten Reichsämtler mit den entsprechenden preussischen Ressorts in unmittelbare Verbindung gesetzt werden, in welcher Beziehung der in Aussicht genommene Gesamtschiffvertreter des Reichskanzlers zur preussischen Regierung stehen, ob er zugleich ein preussisches Ressort unmittelbar und welches er verwaltet wird, wie sich das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers in die Geschäfte der in gewissem Umfange selbstständigen Stellvertreter und Ressortchefs gestalten wird. Alles das sind hochwichtige Fragen, die lange noch nicht genug aufgeklärt sind, ganz zu geschweigen von den persönlichen Fragen, unter denen die Befragung des Postens eines Gesamtschiffvertreter's und die damit wohl im Zusammenhange

stehende Frage nach dem Verbleiben des Finanzministers und Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Herrn Camphausen im Amte das meiste Interesse erregen dürfte. Ob diese Fragen bei Beratung der Stellvertretervorlage die wünschenswerthe Klärung finden werden, steht dahin. Die nationalliberale Fraction ist bisher über ihre Stellung zu dieser Vorlage noch nicht in Beratung getreten. Man kann jedoch versichert sein, daß sie unbefangenen und sachlich, ohne persönliche Empfindlichkeit oder Groll, auch in diesen Organisationsversuchen herantreten wird. Die Mißstimmung und Niedergelassenheit, die in den Reihen dieser Fraction allerdings herrscht, entspringt wahrhaftig nicht so kleintlichen Gefühlen wie dem Aergerniß, daß ihr die Aussichten auf Ministerposten in die Ferne gerückt sind, sondern lediglich dem Schmerz über die unersprißlichen und zerfahrenen Zustände unseres politischen Lebens, die der nationalen Sache schwere Gefahren drohen. Eine zehnjährige politische Thätigkeit voll ungewöhnlicher Selbstlosigkeit und Unegoismus muß die Partei vor dem Verdacht bewahren, vom Standpunkt kleinlicher persönlicher und Fraktionsinteressen Fragen zu betrachten, die das Wohl und Wehe des Reichs in sich schließen.

Deutschland.

Berlin. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat zu Gunsten der Nothleidenden in Konstantinopel wiederum 1000 Mk. dem deutschen Centralcomité überwiesen lassen.

Der Prinz Heinrich von Preußen hat sich am Freitag von den Majestäten und den anderen hohen Herrschaften wieder verabschiedet und ist am Sonnabend Nachmittag von hier nach Kiel zurückgekehrt.

Der Kronprinz Rudolph von Oesterreich ist, wie dem Vernehmen nach ein Schreiben seines kaiserlichen Vaters an den deutschen Kaiser besagt, nach Berlin gekommen, um den hiesigen, dem dem Wiener befreundeten Hofe als voljähriger Prinz sich vorzustellen und für die im vorigen Jahre ihm zu Theil geworbene Verleihung des 11. königlich preussischen Ulanenregiments seinen Dank auszusprechen.

Das Entlassungsgesuch Camphausen's ist vom Kaiser noch nicht angenommen worden. Bis zur Stunde, so versichert man, sei noch nichts entschieden, obwohl der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck gestern über die Angelegenheit längere Zeit conferirt hat. Es bestätigt sich jedoch immer mehr, daß der bisherige Finanzminister an seinem Rücktritt aus den Geschäften festzuhalten durchaus entschlossen ist. Eben so offen ist natürlich die Frage nach dem eventuellen Nachfolger. Genannt werden als „Geschäftsminister“ die Herren Burgardt (Generalsteuerrichter) und Günther (Vizepräsident der Provinz Posen und s. Z. Nachfolger des Herrn Camphausen im Präsidium der Seehandlung.)

In drei Wochen läuft der Urlaub des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Herrmann ab, und es wird sich dann fragen, ob das Entlassungsgesuch desselben aufrecht erhalten bleibt. Soviel aber darf mit Sicherheit angenommen werden, daß sich der Kultusminister bei seinen Vorschlägen nicht nur von der

kirchlichen Richtung des etwa auszuwählenden Nachfolgers für Herrn Herrmann, sondern auch von dessen sonstiger Befähigung für das Amt bestimmen lassen wird.

Der Handelsminister Dr. Achenbach ist bemüht, die Anwesenheit der gegenwärtig in Berlin weilenden chinesischen Gesandtschaft zur Hebung der deutschen Handelsbeziehungen zu China zu verwenden. In diesem Sinne hat er den kaufmännischen und gewerblichen Vertretern der hauptsächlichsten Handels- und Industriebezirke Eröffnungen zugehen lassen. Ueber kurz oder lang wird China Maschinen zu den verschiedenartigsten Unternehmungen und Material zu allerlei Anlagen bedürfen. Es kommt dann darauf an, daß deutsche Industrie und deutscher Handel mindestens zugleich mit den amerikanischen und englischen Nebenbuhlern auf dem Platze sind.

Dr. Wehrenpennig ist in den meisten Orten des Wahlkreises Homberg-Fritzlar-Ziegenhain einstimmig zum Reichstagsabgeordneten gewählt; seine Wahl ist gesichert.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Reichstags-Sitzung vom Sonnabend wurde anfangs gar viel geredet über das Reichsgesundheitsamt, für welches im Etat eine Mehrausgabe von 44,000 Mark vorgelassen ist. Man tritt viel über die Ziele, welche sich diese Behörde eigentlich zu setzen habe, erkannte indes die Verdienste ihrer bisherigen Leistungen an und bewilligte schließlich die Mehrforderung. Der Auslieferungsvertrag mit Brasilien wurde angenommen. Die abtann folgende erste Beratung der Gewerbeordnungsvorlagen, welche der Präsident des Reichskanzleramts mit einer im Sinne der Regierungsmotive gehaltenen Empfehlung einleitete, kam nicht über die Anfänge hinaus. Der conservative Abg. Ackermann hatte viel auszusagen, weil in den Vorlagen den von dieser Seite bezogenen reaktionären Gelüsten nicht genügt ist. Dagegen zeigten sich der Abg. Genfel von der nationalliberalen und der Abg. Wolter von der Fortschrittspartei im Großen und Ganzen mit der Tendenz der Gesetzentwürfe einverstanden. Uebrigens wird die Regierung demnächst noch einen Gesetzentwurf über das Schulwesen einbringen.

Das Herrenhaus wird am 13. d. M. seine Plenarsitzungen wieder beginnen. Vom Vorstande sind Einladungen an die Mitglieder ergangen, sich möglichst zahlreich in Berlin einzufinden, um das Justizentwurfsgesetz (man hofft in drei Sitzungen) durchzubearbeiten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen beabsichtigt ebenfalls schon am 13. d. M. eine Plenarsitzung anzuberaumen. Die zweite Kammer würde dann 8 bis 14 Tage lang hintereinander Sitzungen abhalten, zunächst um noch einige kleinere Vorlagen (Holzdiebstahlgesez, Synodalordnung für Schleswig-Holstein), dann das vom Herrenhaufe mannichfach veränderte Justizgesez zu erledigen. Während auf diese Weise beide Häuser des Landtages beschäftigt sind, wird der Reichstag keine oder wenige Plenarsitzungen abhalten und in Commissionen das Budget, die gewerblichen Vorlagen u. so weit wie möglich fördern.

Zur Stellvertretervorlage begimmen die Fractionen jetzt Stellung zu nehmen,

Die Fortschrittspartei und mit ihr das Centrum erklären sich für Entsendung eines Vicenzlers, aber gegen eine Stellvertretung durch beliebige Mitglieder des Bundesrathes. Die nationalliberale Fraction will sich in diesen Tagen schlüssig machen. — Mit allen gegen eine Stimme hat sich die Justizcommission für die Umstracht der Richter ausgesprochen.

Orientalische Angelegenheiten.

Russland. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Bildung von 4 Reserve-Infanteriedivisionen. Für dieselben sollen 16 Reserve-Fußbatterien formirt und in 4 Artillerie-Regimenten zusammengezogen werden.

Ein Telegramm aus Petersburg vom 4. d. bringt die kurze aber inhaltreiche Nachricht: **Der Friede ist gestern Abend unterzeichnet.** Das offizielle Telegramm des Großfürsten Nicolaus aus San Stefano vom 3. d. M., welches dem Kaiser Alexander die erfreuliche Meldung bringt, lautet:

Ich beehre mich, Majestät zum Friedensschluß zu beglückwünschen. Gott verleihe uns Glück, die von Majestät begonnene große heilige Sache zu beendigen; am Tage der Befreiung der Leibigenen erlösten Majestät die Christen vom muslimännischen Joch. Am 4. d. wird ein kaiserlicher Hofzug den Großfürsten Nicolaus mit Gefolge nach Stambul bringen, zu gleicher Zeit findet in San Stefano eine Truppenrevue statt und wird dieser der Einzug der Russen in Konstantinopel folgen.

Nach einem Telegramm des „Golos“ aus Jassy hat sich unter den Verwundeten, die im Laufe des Januar und Februar über Jassy transportirt wurden, die Zahl der am Typhus Erkrankten ganz außerordentlich vermehrt und ist auf 19 pCt. gestiegen, während sie früher nur 5 pCt. betrug. Sämmtliche Waggon auf der Bahnstrecke Jassy-Brasov seien inficirt, Desinfection werde nur in geringem Grade angewendet und könne auch keine vollständige Abhilfe schaffen. Auf der ganzen Strecke von Simniza bis Jassy lagen massenhaft unbeerdigte und verwesende Leichen. Es erscheine daher unbedingt notwendig, daß die aus Bulgarien und Rumelien zurückkehrenden russischen Truppen nicht über Simniza-Jassy, sondern über das Schwarze Meer transportirt würden. Die in Jassy befindliche Sanitäts-Commission verhalte sich unthätig.

Rumänien. Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Bukarest: In den von den Rumänen besetzten bulgarischen Districten herrscht eine sehr erregte Stimmung der bulgarischen Bevölkerung gegen die Rumänen vor, welche sogar eine bedrohliche Haltung annehmen beginnt. Die rumänische Regierung beschloß, um Complicten auszuweichen, Widin zu räumen und die rumänischen Truppen aus ganz Bulgarien über die Donau zurückzuführen. Der Rückmarsch hat bereits am 27. Februar begonnen.

Serbien. Fürst Milan ist am Freitag nach Belgrad zurückgekehrt und enthusiastisch empfangen worden; für denselben Abend ist eine Illumination der Stadt in Aussicht genommen. Der Generalstab und das Obercommando sind in Nisch geblieben.

Montenegro. Von Cetinje wird gemeldet, Rußland verlange für Montenegro u. A. die Abtretung des zwischen Piva, dem Lim und der Drina gelegenen Territoriums, so daß Montenegro künftig bei Vrbograd unmittelbar an Serbien angeschlossen würde. — Aus Cattaro geht der „Pol. Corr.“ die Nachricht zu, daß der Abbruch der in Vrbogaz über die Feststellung der Demarcationslinie gepflogenen türkisch-montenegrinischen Verhandlungen zu erwarten stehe.

Türkei. Die Meldungen, welche der „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel von mehreren Seiten zugehen, stellen den Einmarsch eines Theils der russischen Armee in Konstantinopel als nächst zu gewärtigende Eventualität übereinstimmend in Aussicht und zwar sei dieselbe unabhängig von der Unterzeichnung des Friedensvertrages oder der weiteren Verzögerung desselben.

Ein Telegramm der „Times“ aus Gallipoli vom 27. Februar meldet: Der Gouverneur der Dardanellen hat von dem Seraskier die Befehl erhalten, keinen weiteren fremden Kriegsschiffen die Einfahrt in das Marmarameer zu gestatten. — Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Konstantinopel vom 1. d. wird die englische Flotte wahrscheinlich nach Ismid gehen.

Eine Versammlung bosnischer Begs zu Erasin beschloß die Entsendung einer Deputation nach Wien (darunter soll sich ein katholischer Pfarrer befinden), um die Annetion an Oesterreich zu erbitten.

Italien.

Am 2. d. fand in Rom die feierliche Investitur des Königs Humbert mit dem Hohenband-Orden in Gegenwart der Königin und der hohen Würdenträger statt.

Der Papst hat, um etwaige Kundgebungen fern zu halten, beschloßen, nach der Krönung in der Sixtinischen Capelle keine kirchliche Feier in der Basilika des Vatikans abzuhalten. Dem Vernehmen nach werden vom Papste Delegirte abgesendet werden, um den Souveränen seine Thronbesteigung anzuzeigen.

Der Herzog Robert von Parma und Don Miguel von Braganza mit Gemahlinnen wohnen als Vertreter der entthronten Dynastien der Krönung des Papstes Leo XIII. am Sonntag bei. Der Vatican erweist diesen Gästen königliche Ehren.

England. „Daily Telegraph“ läßt sich melden, die britische Regierung habe Gortschakoff informiert, sie werde Lord Loftus abberufen, wenn die Russen mit oder ohne Zustimmung der Porte in Konstantinopel einrücken sollten. Anderweitige Bestätigung liegt nicht vor.

Das „Neuerische Bureau“ meldet aus London, daß sämmtliche beurlaubte Officiere die Weisung erhielten, sich zur Rückkehr zu ihren Truppentheilen bereit zu halten. Der Befehl zur Rückkehr würde ihnen telegraphisch zugehen.

Bei dem englischen Hilfsverein für die Chinesen sind seit 14 Tagen bereits 2000 Pfr. Sterling (40,000 Mk.) zur Abhilfe der Hungersnoth eingegangen. Aus den jüngsten Nummern der „Peking Gazette“ geht hervor, daß mehrere Oberbeamte der Provinz Stanan abgesetzt worden sind, weil sie anfangs die Berichte der Ortsbehörden unterdrückt hatten. Es leiden thatsächlich zur Zeit Hunger etwa sechs bis sieben Millionen Menschen in China.

Frankreich. Die Einberufung der Klassen von 1866 und 1867 der Territorialarmee (Landwehr) bereits für Ende April macht augenblicklich viel Aufsehen, ebenso daß man einen außerordentlichen Credit von 14 Millionen Francs für Lebensmittel und Fourage von der Kammer verlangen will. Ob man indeß diese Maßregeln in directen Bezug mit den jetzigen europäischen Wirren bringen darf, ist bestritten.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ werden von Besitzern türkischer Schulobligationen in Paris Schritte bei der Konferenz vorbereitet, die sich darauf stützen, daß, da die Türkei notorisch insolvent sei, Rußland nicht berechtigt erscheine, eine Kriegsschädigung zu verlangen, die thatsächlich den Gläubigern der Türkei auferlegt sein würde.

Spanien. Ein am letzten Sonnabend im Congreß verlesenes Telegramm von Martinez Campos bestätigt die Unterwerfung fast aller Insurgenten auf Cuba mit Einschluß des Central-Comités. Der Congreß beschloß darauf, den König, die Regierung und die Generale der Armee auf Cuba zu beglückwünschen. Sämmtliche Mitglieder des Congresses und die Minister begaben sich zum Palais, um den König zu beglückwünschen.

Aus der Provinz.

Halle, 2. März. Einen Beweis von der gegenwärtigen Entwerthung größerer industrieller Anlagen lieferte auch der am 21. Febr. stattgefundene Verkaufstermin des zur Spag'schen Concursmasse gehörigen Halle'schen Puddlings- und Walz-

werkes. In diesem Termin war Herr Banatow R. Streckner hier mit 130,000 Mk. Weißbrot gekauft und ist demselben zu diesem Gebote der Zuschlag bereits erteilt worden. Die Anlagen mögen bei der Herstellung wohl annähernd auf vier bis fünffache gekostet haben.

Nordhausen, 1. März. Gestern Abend waren hier die Schneidemeister W. H. H. Götzel zum Abendbesuch fortgegangen und hatten die 19-jährige Tochter zur Beaufsichtigung bei dem kleinen erkrankten Pflegekinde gelassen. Zwischen 9 und 10 Uhr fiel das 19-jährige Mädchen, von Demonstern oder Krämpfen erfaßt, plötzlich vom Stuhl und riß dabei die brennende Petroleumlampe vom Tisch zur Erde. Die Lampe zerbrach, das Petroleum fing Feuer und ergoß sich in die Stuben. Die Kleider der beunruhigten Dalgenden standen bald in hellen Flammen. Auf das laute Hülfeschreien der kleinen Kranken stürzten die Hausnachbarn herzu und retteten das Mädchen von Feuerode durch Löschern der brennenden Kleider. Wenn gleich das Mädchen nicht in Lebensgefahr schwebt, so hat es doch an beiden Armen bedeutende Brandwunden erlitten.

In diesen Tagen ist in Halle eine Anzahl von Männern aus allen Theilen der Provinz Sachsen versammelt gewesen, welche sich zum Ziel gesetzt haben, einen Provinzialverein in Ansehung an den Alg. deutschen Protestantenverein, wie in anderen Provinzen, so auch bei uns ins Leben zu rufen. Dieser Verein soll ausschließlich liberalen Elemente der Provinz (sammeln) und in Localvereine gegliedert, zu gemeinsamer Arbeit im Sinne des vielgeschwächten und doch Edles anstrebenden Protestantenvereins berufen. Es wird dadurch ein Wunsch vieler erfüllt sein, welche einen Ansehung an Gleichgesinnte zu finden das Bedürfnis fühlten.

Kürzlich hat sich ein Verein mitteldeutscher Spiritusinteressenten constituirt, welcher in Halle domicilirt unter dem Vorize des Herrn Fabrikbesizers Ernst. Die Betreibungen des Vereins gehen in erster Linie auf eine Regulirung der Frachttaxe hin.

In Nordhausen wird im Monat Mai eine Districtstierschau abgehalten werden; als Eröffnungstermin ist der 24. Mai in Aussicht genommen.

Vermischtes.

* Wie jetzt endgültig bestimmt ist, wird das künftige allgemeine deutsche Festschiff am 27. bis 30. Juli in Breslau abgehalten werden. Mit demselben ist die Feier zum Gedächtniß des hundertjährigen Geburtstages des deutschen Fürstentums Friedrich August verbunden. Anfanglich war eine spätere Zeit, der 11. August, der Geburtsstag Jahn's, in Aussicht genommen; da jedoch zu dieser Zeit keine Schulfestien sind und die Turner nur großen Theil in Massenquartieren, welche die Schulen in Aussicht genommen sind, untergebracht werden müssen, so wurden die erwähnten drei Tage, welche in die Schulfestien fallen, als Festtage bestimmt. Als Festumzug wurde der Paradeplatz am Standebau hinter dem königlichen Palais ausgewählt und von der Militärbehörde zur Verfügung gestellt.

* Die Voruntersuchung betreffend die Wittve gottesdienstlichen in Marpingen und die sich daran knüpfenden Ereignisse ist jüngst geschlossen worden und hat nunmehr die Kammer in St. Wendel darüber zu befinden, ob und welchem zukünftigen Gerichts die Sache zu überweisen ist. Die Untersuchungsacten sind zu künftigen Folianten angewachsen. Der Proceß wird wohl Anfangs März beginnen und werden dann unser Wunder sehen an den Dingen, die Abende Unverstand, Fanatismus und Trug zur Schande des Christenthums in die Welt gesetzt hat. Uebrigens kann eine völlige Klarstellung der Thatsachen viel zur Aufklärung der so heftig hervortretenden Parteigegegnungen beitragen, wenigstens dürften die Heber und Spürer die Folge derselben eine Zeit lang ruhig sein.

* Der General-Postmeister hat nun auch dem alten deutschen Fremdwort „Portier“ die Fremdsprache getauscht. Bekanntlich sind die Räume für die Dienstvernehmer im Generaltelegraphenamt und zugleich der Eingang zu diesen verlegt worden. Während am alten Eingange noch bis in die letzte Zeit das Wort „Portier“ zu lesen war, prangt über der Stelle, an welcher der betreffende dienstbare Geist jetzt seinen „Amtsitz“ hat, das Wort „Portier“.

* In einer höchst feinen Berliner Speisemischungsbestellung kürzlich ein Herr ein Bestreuer. Man brachte ihm ein elegantem Teller das Gemischte, aber in außerordentlichem Format. „Warten Sie!“ sagte er zum Keller, „pfeife ruhig den Wirth auf die Gabel, ging ein Jentler, belah ihn lange und genau und sagte dann: „S ist richtig. Von dieser Sorte Mischfleisch können Sie mir ein Beestack machen lassen.“

* Berlin, 28. Februar. In der „Post“ lesen wir

Reeller Ausverkauf

von Herren- und Damen-Garderoben u. s. w. für Frühjahrs- u. Sommer-Saison.

Im Anschluß an meine Annonce vom Winter, betreffend den Ausverkauf von Frühjahrs- und Sommer-Garderoben, bringe ich hiermit in Erinnerung, mit dem ergebensten Bemerken, daß derselbe am 1. März cr. begonnen hat, worauf zu achten bitte.

Philipp Gaab sen.,
a. d. Stadtkirche Nr. 3.

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler tüchtigen Aerzte meine Chericapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwind-sucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der, daß dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Chericapseln mit den nachgeahmten vergleicht, so sieht man, daß sie eine Verschiedenheit offenbart, und wenn man sie in ein Glas Wasser wirft, so sinken sie sofort zu Boden, während die falschen verschiedene Erscheinungen hervorzubringen vermögen.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen, erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt nicht Dumm für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Fayot'schen Chericapseln garantiren kann, wenn die Flaschen mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift, deren Facsimile nebstestehend abgebildet ist, tragen.

Meine Chericapseln werden niemals in solchem Zustande abgegeben

Das Neueste in Damen-Confection für diese Saison als Kaisermäntel, Röder, Fichus, Paletots, wie auch für Constanmandinen, halte unter Zusicherung billigster Preisnotirung bestens empfohlen.

Philipp Gaab sen.,
a. d. Stadtkirche Nr. 3.



Im Saale des Casino.
Heute dritte Brillant-Vorstellung von Prof. **Böning** aus Dresden.
Kasseneröffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere ist bekannt.

Das Herren-Garderobe-Magazin

von **Philipp Gaab**, an der Stadtkirche Nr. 3, empfiehlt das Neueste von Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern etc. für diese Saison bei solidester Preisnotirung!!!

Hierzu eine Beilage.

Albert Pfautsch,

Hutmachermeister,
Burgstraße 5, der Stadtapotheke gegenüber, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Filz- u. Seidenhüten, Mützen u. Filzwanen in allen Größen, Farben und Qualitäten. Desgleichen werden alle einschlägigen Reparaturen sowie Waschen der Strohhüte prompt ausgeführt.

Für Fleischbesahner und Fleischer halten Formulare zu Untersuchungs-Vorstellungen, wie fertige Bücher zu bemeldeten Zwecken stets vorräthig.
Hellig & Köpfer,
Mälzerstraße 8.

Außer der in kurzer Zeit so beliebt gewordene **Stücken-Chocolade mit Vanille** pro Pfd. 1 Mk.

offerte einem geehrten Publikum noch eine andere Sorte **Stücken-Chocolade mit Vanille** pro Pfd. 1 Mk. 20 Pf. für deren Reinheit jede Garantie übernehme. Derselbe besteht nur aus bestem Arabica-Cacao und feinsten Raffinade mit Vanille.

G. Schönberger,
Gottbarbstraße 14.

Westph. Schmiedekohlen empfiehlt ab Lager billigt
C. F. Meister.

Friischer Seedorf trifft Mittwoch früh ein.
E. Wolff.

Wittwoch den 6. März präc. 8 Uhr Abends.
Tagesordnung: 1) Aufnahmefestung, 2) Verschiedene eingegangene Schreiben, 3) Vorschläge über den Ort der Generalversammlung des mittelrheinischen Bundes, 4) Kassenangelegenheiten.
Der Vorstand.

Runkel's Restauration.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Zur guten Quelle.
Heute Dienstag zu Fastnacht **Tanzmusik.**

Ein geräumiger **Laden** nebst Keller und Bodenraum zu Niederlagen in guter Geschäftslage wird bald oder später zu mietzen gesucht. Offerten werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Lehrling sucht zu Dienem
G. Fleischhauer, Schuhmachermeister,
Ritterstraße 2.

Ein Lehrling wird gesucht.
Carl Vertin, Wundarzt,
Weihenfeld.

Wer gegen die übliche Entschädigung einiger Bogen abscheiden will, wolle sich melden bei **Dr. Knaus,** Gymnasialdirector.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit pro 1. April cr. wird gesucht.
Zu erfragen bei **G. Schönberger,** Gottbarbstraße 14.

Am Donnerstag ist auf dem Wege durch die Unterburgstraße ein grauer Ferkel mit braunem Fleck auf dem Rücken verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung bei Herrn **Städter,** Unterburgstraße Nr. 7, abzugeben.

Durchschnittsmarktpreise vom 24. Februar bis mit 2. März 1878.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, pr. 100 Kilo	20 70	Schweinefl., pr. Kilo	1 80
Roggen do.	15 63	Schöpfentfl. do.	1 16
Gerste do.	19 83	Kalbsteisch do.	1 10
Hafer do.	16 80	Butter do.	2 40
Erbisen do.	19 —	Eier, pro Schuß	3 —
Linien do.	19 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen do.	19 —	Brauntwein do.	— 60
Rackfisch, pr. 100 Kilo	5 50	Heu, pro 100 Kilo	7 —
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 20	Stroh, pro 100 Kilo	5 50
Schafschm. do.	1 10		

Marktpreis der Ferkeln in der Woche 24. Februar bis mit 2. März 1878 pro Stück 7,50 Mark bis 13,50 Mark.

immer noch etwas, nämlich einige Tage freie Kost und Logis, eindringen.

Vermischtes.

* Frankfurt, 26. Februar. Heute wurde Fräulein v. Rothschild auf dem hiesigen Standesamte mit Herrn Goldschmidt getraut.

* Das Berliner Auguſtſanktorhanſen beherbergt gegenwärtig einen beſonderswerthen Patienten, deſſen Leiden glücklichſerweiſe zu den Seltenheiten gehört. In dem Magen des Kranken befindet ſich nämlich ein Glaſſplitter, welchen jener vor einigen Wochen verſchluckt hat. Die Entfernung dieſes Glaſſplitters, welcher in dem entzündeten Magen eine fortwährende Eiterung verurſacht, iſt bis jetzt noch nicht zu ermöglichen geweſen; ob dieſes in Zukunft gelingen kann, wird von den behandelnden Aerzten leiſer mehr verneint als bejahet. Dem Vernehmen nach ſoll der Patient ſeinen beſagtenwerthen Zuſtand dadurch ſelbſt beſſert haben, daß er eine mit Bier geſättigte Flaſche zur Erzeugung des Schaumes in beſtimmter Weiſe an die untere Rante eines Stuhles ſieß, und zwar ſo heftig, daß vom Halse der Flaſche der beſagte Glaſſplitter abſprang und in das Bier fiel.

* Am Thüringerlande tauſend neuerdings wieder ein Schwindel auf, durch welchen Müller, Bäcker, Getreidebändler ꝛc. nicht unbedeutende Verluſte erleiden können. Es ward nämlich in den jüngſten Tagen geübter Weizen in den Handel gebracht. Das Verfahren, denſelben herzuſtellen, iſt ein ſehr einfaches. Der Fälscher beſtreicht ſeine Schaufel mit Del oder beſpricht den Weizen mit ſolchem und bearbeitet mit die lagernden Körner gehörig. Der Weizen wird dadurch ſchon glatt und ſelbſt das geübteſte Auge entdeckt kein Del an den Körnern. Beſonders iſt nun beim Einſauf des Weizens das ſpecielle Gewicht beſſeren für ſeine Werthbeſtimmung maßgebend. Der geübte Weizen, welcher vorher im Naturzuſtande ca. 75 Kilo pro Hectoliter wog, geminnt durch das Deln reichlich 3 Kilo pro Hectoliter. Scheinbar iſt demnach der Weizen 10—12% mehr werth. Nach dem Geldwerth berechnet iſt dann für den Verkäufer (Fälscher) ein ſolcher von 20—25 Mk. pro 1000 Kilo bei einer Umlage für Del von 30—35 Pf. und dem geringen Arbeitslohn, den das Durcharbeiten erfordert. Die ſcheinbare Zunahme des ſpecificen Gewichtes iſt begründet durch die Glätte des Weizens, welche bewirkt, daß eine bedeutend größere Anzahl Körner in dem zu dieſen Zwecke beſtimmten Raummeſſer aufgenommen wird.

* (Freies Beſtämmt.) An die Nachricht von einem kürzlich in der St. Luſtſirche in Berlin verübten Einbruch knüpft die ſocialdemokratiſche „V. Fr. Fr.“ folgenden Herzenserguß: „Uns wäre es unbedingt das Liebſte, wenn in einer Nacht alle Kirchen mit ſammeltümlich Zubehör geſtohlen würden! Die Menſchheit hätte daran keinen Schaden.“

* Die letzten Worte eines Sterbenden ſind oft ſo viel werth wie eine ganze Lebensgeſchichte. Darum ſind dergleichen Ausſprüche wohl von Bedeutung, und es mögen hier einige der Art beſchrieben werden. „Die Comdie iſt zu Ende!“ rief Kaiſer Auguſtus. — „In deine Hände, o Herr!“ Torquato Taſſo. — „Mein ganzes Königreich für nur noch eine einzige Minute zu leben!“ Königin Eliſabeth von England. — „Genug!“ Der engliſche Philoſoph Locke. — „Meine Hände ſind rein von Blut!“ Friedrich VI. — „Iſt der Tod weiter nichts als das?“ Georg V. von England. — „Laßt mich nur noch zum letzten Male Muſik hören!“ Mozart. — „Ich bin erloſt!“ Cromwell. — „Alles geht gut!“ Washington. — „Laßt mich bei den Tönen der Muſik ſterben!“ Mirabeau. — „Nimmer beſſer, immer ruhiger!“ Schiller. — „Mehr Licht!“ Göthe. — „Eine Heeresſäule!“ Napoleon. — „Sieh, der Zeitpunkt nun ſchlafen!“ Byron. — „Drück mir die Hand, theurer Freund, ſieh ſterbe ich!“ Alfieri. — „Ich fühle, daß ich zu mir ſelbſt zurückkehre!“ Walter Scott. — „Es geht gut!“ Wellington. — Börne wurde beſtauntlich kurz vor ſeinem Verſcheiden von einem Arzte gefragt, was für einen Beſcheid er habe, worauf er erwiderte: „Gar keinen, wie die deutſche Literatur!“

* (Das Stroh des heiligen Vaters.) Aus Rom wird Wiener Zeitungen gemeldet: „Die Miniſtranten von St. Peter ſchleppen ſeitdem ein Bund Stroh in die Sacramentſcapelle und verkaufen auf eigene Fauiſt an das gläubige Publikum den halben Strohhalm zu 1 Franc mit dem Beſehen, auf dieſem Stroh ſei der heilige Vater im Vatican geſtorben.“

* (Erſchauer.) Aus Velen wird gemeldet, daß in einer dortigen Familie in Folge des Genuſſes von rohem Schweineleiſch die Triſtenkrankheit zum Ausbruch gekommen iſt und ſieben Perſonen gefährlich erkrankt ſind. Eine Frau iſt, gereinigt von rollenden Schmerzen, ins Waſſer geſunken und hat ſich ertränkt. An ihrem Körper iſt das Vorhandenſein von Triſtenen unzweifelhaft feſtgeſtellt.

* Der Glaſinſtrich heißt, wenn ſich eine eben in England und Deſterreich gleichzeitig gemachte Erfindung bezieht, eine vollſtändige Umlagerung bevor. Die läſtig große Menge von Schladen, die ſich bei Hochöfen anhäuft, hat ſchon längt Anlaß gegeben, auf Mittel zu ihrer Verſetzung zu ſinnen: man hat ſie zu Wegbauten benützt, in neuerer Zeit ein Filtrir- und Umſchlammungsmittel daraus gewonnen (Schladmölle), allein damit war nur wenig geſchehen. Man ſing deshalb an, die Schlade zur Glaſfabritation zu verwenden und es ſoll dieſes jetzt ſo gut gelungen ſein, daß ſich in England eine große Geſellſchaft gebildet haben, um die Erfindung auszuführen. Die Schlade wird, ſowie ſie aus dem Hochöfen kommt, gleich verwendet und damit eine enorme Erparniß an Brennſtoff erzielt, abgesehen davon, daß der Rohſtoff nichts koſtet.

* Die Charakteriſtik der Perſönlichkeit des neuen Papſtes bringt täglich neue Züge ans Licht. Man erzählt ſchon aus der Zeit, da der jetzige Papſt noch Camerlengo war, einige reizende Züge von ihm. Am Tage nach dem Tode des Papſtes läßt er den Oberſtallmeiſter kommen, und zwiſchen dem beiden Herrn unterſpann ſich folgendes Geſpräch: Sie ſind der Oberſtallmeiſter? — Jawohl. — Wie viele Pferde beſitzen wir? — Einmengen, ich habe wie zuſammengegählt... — Wie zuſammengegählt und Oberſtallmeiſter? — Sehr brav, Herr Oberſtallmeiſter, zählen Sie ſofort zuſammen und ſtellen Sie den Bericht mir zur Hand. Die Pferde ſollen bleiben, Sie aber können gehen. — Zwei Monſignore, die unter Pius IX. geradezu allmächtig waren, die Herren Ricci und Machi, haben gleich am erſten Tage ihre Demiſſion, als ſie die Heidenwirthſchaft des Mannes ſahen, der nun in das Erbe Petri eingetragten war. Der ganze Bediententhor war voll Entſetzen und muß, ſeitdem die Waſch ſich vollzogen hat, ſehr böſe Stunden erlebt haben. Er iſt kein Mann, der Gnaden anſteift. Die Sitte, daß jeder neugetraute Papſt mit 10,000 Dukaten, welche unter den Conclaven vertheilt werden, den Inſaſt einer Kelle loſtuchen mußte, hat er mit einem einzigen Befehl abgeſchafft, noch bevor er gewählt worden. Als er Papſt geworden und der Secretär des Conclaves ihm das weiße Käppchen darreichte, nahm er daſſelbe entgegen und legte ſein eigenes rothes Käppchen zur Seite — während man ſonſt gewohnt war, daß der Neugewählte, glücklich wie er war, auch einen Glättchen machte, indem er ſein Cardinal-Käppchen dem Secretär auf das Haupt ſetzte. Alles dieſes ſind kleine Striche, aus denen man ſicherlich nicht das Bild eines außerordentlichen Menſchen zuſammenſetzen kann; allein ſie zeigen immerhin eine Etzge von dem Weſen und den etwas ſarthen Manieren des neuen Papſtes.

* Lady Montague, eine der Geiſtreichſten ihres Geſchlechts, zugleich aber auch berüht wegen ihrer Schüchtheit, äußerte über die Frauen: „Was mich darüber tröſtet, eine Frau zu ſein, iſt, daß ich niemals nöthig haben werde, eine zu heirathen.“ Diele geiſtvolle Bemerkung erinnert an den Scherz, der ſowohl bei Feſtdivern gemacht wird. „Wer iſt in unſerer Geſellſchaft am Beſten v'ran“, wird gefragt und die Antwort lautet: „Die Muſikanten: wenn ſie iſſen, brauchen ſie keine Muſik zu hören.“

* Die neueſte Statiſtik New-Yorks im Betreff Eingewanderten und Eingeborener ergibt nach der „Illinois-Staatszeitung“ merkwürdige Zahlen. Bei faſt 24,000 Kindern aus einem Geburtsjahr waren beide Eltern von faſt 15,000 im Ausland geboren, 3000 hatten einen Eingewanderten zum Vater, 1100 eine Fremdgeborene zur Mutter; ſomit bleiben nur 4700 Kinder einheimiſcher Eltern als amerikaniſcher Zuwachs. In 19,600 Sterbefälle einheimiſcher gegenüberſehen. Zu den Geburten lieferten die auf der Scholle Geborenen 1/3, dagegen zu den Todesfällen 2/3. Dem gegenüber haben die Eingewanderten ihre etwa 10,000 Todten durch 15,000 Sproßlinge erſetzt. Bei 7098 Eltern waren 4200 Männer und 3400 Jungfrauen Fremde, dagegen 2700 Männer und 3400 Jungfrauen Einheimiſche, die Uebrigen ſonten ſich nicht ermitteln, wo ſie geboren waren, 800 eingewanderte Männer haben eingeborene Frauen bekommen. Die von den Eingewanderten vertretenen 2/3 der Bevölkerung haben doppelt ſo viel Ehen abgeſchloſſen, als die 1/3 des einheimiſchen Elements.

* Die Stadt London beſitzt nach dem neuelten officiellen Bericht für 1876 einen Flächenraum von 122 Quadratkmeilen, ihre Straßen haben eine Geſamtlänge von 1500 Meilen und die Zahl der bewohnten Häuſer iſt 417,767. Einſichtiglich der Vorſätze der Stadt 4,286,607 Einwohner. Die Zahl der Geburten betrug im Jahre 1876 153,192 und die der Todesfälle 91,171. Die Sterblichkeitsrate war 21,3 pro 1000, was im Vergleich zu anderen großen Städten als eine günſtige Ziffer betrachtet werden darf.

* Die bedeutendſten Flüſſe der Erde rangiren ſich ihrer Stromlänge nach in folgender Reihenfolge: Miſſouri 900 Meilen, Amazonenstrom 782, Janſſe-Fluß 779, Nil 745, Wolga 625, Jolita-Buerra und Veranzioſtrom 500, La Plata 457, Donau 425, Rhein 425, Ganges 412, Cuyhat 382, Drinoco 372, Jubus 184, Elbe 160, Weiſſel 144, Loire 134, Tajo 132, Ober 125, Rhône 110, Weſer 108, Seine 104, Ebro 100, Po 70, Themſe 11, Shannon 48, Forth 24.

* Der Zutritt des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam findet, wie wir hören, in dieſem Jahre am 13. April ſtatt. In Spandau beginnen die beiden vierwöchentlichen Informationscurſe für Staſsofficiere der Infanterie am 24. April bezw. 27. Mai d. J. Zu jedem dieſer Curſe werden zwei Staſsofficiere pro Armeecorps einberufen. Staſsofficiere der Jäger und Schützen werden nicht comanbirt. In Folge der Comanbirtung von Staſsofficieren iſt bei der Militärſchule inſofern eine wichtige Aenderung vorgenommen, als zu dem an dieſer Anſtalt am 15. März beginnenden Lehrcurſus in Zukunft keine Officiere mehr comanbirt werden ſollen. Die Entlaſſung der Reſerven ſelbſt bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Verſchiebungen theilnehmen, am erſten oder zweiten Tage nach Beendigung derſelben bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Garniſonen ſtatt. Für alle übrigen Truppentheile iſt der 28. September der päpſte Entlaſſungstag der Reſerven. Die Entſetzung der Reſerven erfolgt bei ſämmtlichen Truppentheilen nach näherer Anordnung der dieſen letzteren vorgeſetzten General-Commandos in der Zeit vom 4. bis 9. November d. J.

* Die heutige Bewaffnung der Feld-Artillerie mit Handfeuerwaffen erſcheint durchaus ungenügend, da nur allein die Fahrer mit glatten Büchſen bewaffnet ſind, die Bedienungsmannſchaften aber ſelbſt dieſer entbehren. Da aber häufig im Felde der Fall eintritt, daß eine Bewaffnung derſelben mit Handfeuerwaffen unbedingt geboten erſcheint, indem 3. B. im Felde die Verſchiebung ſtill immer geſtattet, die 18 Fahrzeuge einer Batterie innerhalb des Ardes oder unmittelbar neben aufzufahren, der nur mit ſeltenegehr bewaffnete Artillerie-Poſten aber durch die ſelbſtändigen Einwirkern leicht übermäßig und das Material unbrauchbar gemacht werden kann, ſo hat man ſich an maßgebender Stelle zu einer Neubewaffnung der Feld-Artillerie mit Handfeuerwaffen entſchloſſen und ſind Reſolver hierzu in Ausſicht genommen.

* Das Milizheer der Vereinigten Staaten — ſchreibt der „Nuz. d. W.“ — beſteht auf dem Papier nach dem letzten amtlichen Berichte aus 3,734,693 Mann. Wenn das preußiſche Landwehr wäre, ſo könnten wir nächſtens ausziehen, um die „Vereinigten Staaten von Europa“ unſeres Freundes Amandus Gogg zu unternemen. In Wirklichkeit aber ſteht ſich heraus, daß dieſe Miliz nur zum kleinen Theile organiſirt iſt. Wir haben allerdings in den verſchiedenen Staaten 127 Miliz-Generale, 1017 Generalſtaſsofficiere, 1240 Staſsofficiere, 4460 Compagnieofficiere; aber die Geſammtzahl der Unterofficiere, Muſikanten und Gemeinen beträgt nur 86,853 — alſo kaum 12 Soldaten auf je einen Officier, und was für Officiere und Soldaten ſind das.

Gerichtliche Entſcheidungen.
— Ein Jäger, welcher in ſeinem Jagdbezirk einen fremden Hund, in der Verſorgung eines Stiches Wild begriffen, trifft, iſt nach einem Erkenntniß des Obergerichtes vom 19. December 1877 nicht ohne Weiteres beſugt, den Hund niederzuſchießen. Nur wenn der vom Hunde anzuſehende Schaden für den Jagdberechtigten ein unwiederbringlicher ſein würde, indem beſonders dieſe der Eigenthümer des Hundes ſelbſten zu erſehen nicht in der Lage wäre, iſt der Jagdberechtigte zum Niederſchießen des Hundes berechtigt.
— Ueber die Bedeutung des geſetlichen Verwaltungsrechts des Gemannes und ſeines Brauches des von der Frau eingebrachten Vermögens hat das Obergericht in Uebereinkunft mit dem Kammergericht kürzlich folgende Säze angeſprochen: „Der Gemann darf alle dieſelben Handlungen der Verwaltung des eingebrachten Vermögens der Frau vornehmen, welche nicht, wie Veräußerung oder Belaftung der Grundſtücke und Einziehung von Capitalien, davon ausgenommen ſind. Andere Verwaltungshandlungen iſt der Gemann berechtigt ohne beſondere Einwilligung der Frau vorzunehmen. Er handelt dabei einseitig im Intereſſe ſeines Nießbrauchs und andererseits in Ausübung ſeiner Verwaltungsverpflichtung. Durch ſolche Handlungen vermag er alle dritten Perſonen gegenüber auch die Frau zu verſchaffen, und dieſer wohl es überlaſſen bleiben, in dem geſetlich zuläſſigen Falle, § 256—258 II. 1. Alg. Landr., dem Gemann den Nießbrauch und die Verwaltung zu entziehen, oder, wenn er ſeine Verwaltungspflichten vernachläſſigt, oder ſeine Verwaltungsverrechte übergriffen hat, ſich bei eintretender Vermögensaneinanderſetzung an den Mann zu halten.“

Fahrplan vom 15. October 1877.
Abgang von Merſeburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁵ Mrgs. (Schnlz.), 7⁵⁵ M. (4. Kl.), 10¹⁰ M. (12⁵ Mrgs., 8¹⁵ M.), 5¹⁰ M. (3. Kl.), 5⁵⁰ M. (Schnlz.), 8¹⁵ M. (Schnlz.), 1.—3. Kl., 10³⁵ M. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Annendorf a.)

Anſchlüſſe:
Halle—Berlin: 4²⁵ (S) Mrgs., 9¹⁰ M., 2 M., 5¹⁷ (S) M., 6²⁰ M., 9¹⁰ (S) M. (S = Schnellzug).
Halle—Magdeburg: 6³⁷ Mrgs., 8¹⁵ (S) M., 10¹⁷ (S) M., 1²⁰ M., 5¹⁴ M., 9²² (S) M., 10⁵⁵ M.
Halle—Halberſtadt: 8¹⁷ (S) M., 11¹² M., 1¹⁴ M., 6¹⁰ M.
Halle—Zorgau: 8¹⁰ (S) M., 1³³ M., 7¹⁴ M.
Halle—Nordhauſen: 5⁴⁰, 8²⁵ (S), 11⁵⁵ M., 2¹⁰, 7²⁷ M.
Halle—Leipzig: 7⁵⁵ (S) M., 10¹⁰ M., 1³⁴, 4³⁰ M., 5²⁴ M., 7¹⁰ (S) M., 8³⁵ (S) M., 2¹¹ Nachts.
Nach Weißenfels: 6³⁵ Mrgs. (4. Kl.), 8¹⁰ M. (Schnlz.), 1.—3. Kl., 10³⁰ (3. Kl.), 11¹¹ M. (Schnlz.), 2¹⁵ M. (4. Kl.), 6²¹ Mrgs. (4. Kl.), 8²⁵ Mrgs. (4. Kl.), 11²⁰ Mrgs. (Schnlz.).

Anſchlüſſe:
Cordtha—Leipzig: 4² (S) u. 4¹⁰ Mrgs., 7²¹ u. 10¹⁰ M., 12²⁰ u. 5¹⁵ (1.—3. Kl.) M., 8¹² (S) u. 10¹⁰ Mrgs.
Weißenfels—Leipzig: 7¹¹ M., 12²⁰, 4³¹ u. 9¹⁰ M.
Großheringen—Saalfeld: 9¹⁵ M., 1³⁰ u. 8¹⁰ M.
Nach Straußfurt: 9³³ M., 3⁵³ u. 8¹⁰ M.
Weimar—Rudolſtadt: 8¹⁵ u. 10¹⁵ M., 3⁵⁵ u. 8³⁵ M.
Erfurt—Nordhauſen: 6³⁰ u. 10²⁵ M., 2¹¹ u. 5³⁰ M.
Detendorf—Aunſtadt: 10 M., 2²⁰, 5⁵⁰ u. 7²⁰ M.
Gotha—Veinefelde: 7²⁵ u. 11¹⁰ M., 3¹⁰ u. 7⁵⁵ M.
Gotha—Dhrdruf: 9²⁰ M., 3 u. 9¹⁰ M.
Eilenach—Meiningen: 8³⁰ M., 12²⁰, 3⁵⁵ u. 7⁴⁰ M.
Perſonen-Poſten.
I. Poſt aus Merſeburg 2¹⁰ M., in Mücheln 4³⁰ M., aus Mücheln 7⁵⁵ M., in Merſeburg 10¹⁰ M.
II. Poſt aus Merſeburg 9 Mrgs., in Mücheln 11¹⁰ Mrgs., aus Mücheln 5⁵⁵ Mrgs., in Merſeburg 8¹⁰ Mrgs.
Von Merſeburg nach Landſhüt: 3 Mrgs.
Aus Landſhüt 4³⁰ Mrgs., in Merſeburg 5²⁰ Mrgs.

Für die Redaction verantwortlich: A. H. Röbner. Druck und Verlag von Hellig & Röbner.

Correspondent.

Erscheint:

Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Preis: Die dreizehnt. Beitzelle 6 Pfg.
Expedition: Kälberstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 28.

Dienstag den 5. März.

1878.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Zur inneren Krisis.

Zerfahrenheit und Unsicherheit ist mehr als je das traurige Kennzeichen unserer gegenwärtigen inneren Politik. Die großen Reformen und Reorganisationsen, zu denen nach allgemeinem Erwarten die jetzige Reichstagsession wenigstens den Grund legen sollte, werden immer fragwürdiger. Die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Partei müssen nach den jüngsten Vorgängen bei der Steuerdebatte zur Zeit als geplatzt angesehen werden; so lange die konstitutionellen Garantien, welche jede liberale Partei verlangen muß, nicht zugestanden werden, ist an eine Steuerreform nicht zu denken, und es ist Gefahr, daß unter der Mißstimmung und dem Mißtrauen, welches in Folge der getäuschten Hoffnungen sich der ganzen liberalen Hälfte der Volkvertretung bemächtigt hat, auch die Fragen der Regierungsorganisation leihen. An die Beratung der Stellvertreterungsvorlage, die zu Anfang nächster Woche befohlen wird, wird man unter den heutigen Verhältnissen nur mit Zweifeln und bangen Erwartungen herantreten. Eine eigenartige und außerhalb der gewöhnlichen Schablone liegende Organisation, wie sie unter den heutigen Verhältnissen der Regierung im Reich zu Theil werden muß, erfordert ein hohes Vertrauen zwischen dem leitenden Staatsmanne und der parlamentarischen Majorität, und gerade dieses Vertrauen gegenüber den wichtigsten Fragen der inneren Politik hat einen empfindlichen Stoß erlitten. In persönlicher wie in sachlicher Hinsicht liegt die künftige Gestaltung der Reichsregierung noch arg im Dunkeln; noch können wir nicht übersehen, wie sich praktisch die Stellung der mit der Conträsignatur zu betreuenden Stellvertreter des Reichskanzlers ausnehmen wird, in wie weit sie wirklich eine selbständige Initiative und Verantwortlichkeit besitzen und sich damit dem Ziele eigentlicher Reichsministerien nähern werden, in wie weit das heutige Reichskanzleramt, von dem nach den jüngsten Ankündigungen noch ein selbständiges Reichsfinanzamt abgezwigt werden soll, der neuen Organisation zum Opfer fallen wird, in wie weit die mit erhöhter Selbstständigkeit ausgestatteten Reichsämtler mit den entsprechenden preussischen Ressorts in unmittelbare Verbindung gesetzt werden, in welcher Beziehung er in Aussicht genommene Gesamtsellvertreter des Reichskanzlers zur preussischen Regierung stehen, ob er zugleich ein preussisches Ressort unmittelbar und welches er verwalten wird, wie sich das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers in die Geschäfte der in gewissem Umfange selbstständigen Sellvertreter und Ressortchefs gestalten wird. Alles das sind hochwichtige Fragen, die lange noch nicht genug aufgeklärt sind, ganz zu geschweigen von den persönlichen Fragen, unter denen die Befragung des Postens eines Gesamtsellvertreters und die damit wohl im Zusammenhange

stehende Frage nach dem Verbleiben des Finanzministers und Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Herrn Camphausen im Amte das meiste Interesse erregen dürfte. Ob diese Fragen bei Beratung der Stellvertretungsvorlage die wünschenswerthe Klärung finden werden, steht dahin. Die nationalliberale Fraction ist bisher über ihre Stellung zu dieser Vorlage noch nicht in Beratung getreten. Man kann jedoch versichern sein, daß sie unbefangenen und sachlich, ohne persönliche Empfindlichkeit oder Groll, auch in diesen Organisationsversuch herantreten wird. Die Mißstimmung und Niedergelagetheit, die in den Reihen dieser Fraction allerdings herrscht, entspringt wahrhaftig nicht so kleintlichen Interessen wie dem Verger, daß ihr die Ausichten auf Ministerposten in die Ferne gerückt sind, sondern lediglich dem Schmerz über die unerfreulichen und zerfahrenen Zustände unseres politischen Lebens, die der nationalen Sache schwere Gefahren drohen. Eine zehnjährige politische Thätigkeit voll ungewöhnlicher Selbstlosigkeit und Unegoismus muß die Partei vor dem Verdacht bewahren, vom Standpunkt kleinlicher persönlicher und Fractioneninteressen Fragen zu betrachten, die das Wohl und Wehe des Reichs in sich schließen.

Deutschland.

Berlin. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat zu Gunsten der Nothleidenden in Konstantinopel wiederum 1000 Mk. dem deutschen Centralcomité überweisen lassen.

Der Prinz Heinrich von Preußen hat sich für die colorchecker CLASSIC. Das Bild zeigt eine Reihe von farbigen Quadraten (rot, gelb, grün, blau, magenta, cyan, grau) zur Farbkorrektur.

bereden des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Herrmann ab, und es wird sich dann fragen, ob das Entlassungsgesuch desselben aufrecht erhalten bleibt. Soviel aber darf mit Sicherheit angenommen werden, daß sich der Kultusminister bei seinen Vorschlägen nicht nur von der

fürlichen Richtung des etwa auszuwählenden Nachfolgers für Herrn Herrmann, sondern auch von dessen sonstiger Befähigung für das Amt bestimmen lassen wird.

Der Handelsminister Dr. Achenbach ist bemüht, die Anwesenheit der gegenwärtig in Berlin weilenden chinesischen Gesandtschaft zur Hebung der deutschen Handelsbeziehungen zu China zu verwenden. In diesem Sinne hat er den kaufmännischen und gewerblichen Vertretern der hauptsächlichsten Handels- und Industriebezirke Eröffnungen zugehen lassen. Ueber kurz oder lang wird China Maschinen zu den verschiedenartigsten Unternehmungen und Material zu allerlei Anlagen bedürfen. Es kommt dann darauf an, daß deutsche Industrie und deutscher Handel mindestens zugleich mit den amerikanischen und englischen Nebenbuhlern auf dem Plage sind.

Dr. Wehrenpennig ist in den meisten Orten des Wahlkreises Homberg-Fritzlar-Ziegenhain einstimmig zum Reichstagsabgeordneten gewählt; seine Wahl ist gesichert.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Reichstags-Sitzung vom Sonnabend wurde anfangs gar viel geredet über das Reichsgesundheitsamt, für welches im Etat eine Mehrausgabe von 44,000 Mark vorgesehen ist. Man tritt viel über die Ziele, welche sich diese Behörde eigentlich zu setzen habe, erkannte indes die Verdienste ihrer bisherigen Leistungen an und bewilligte schließlich die Mehrforderung. Der Auslieferungsvortrag mit Brasilien wurde angenommen. Die abtann folgende erste Beratung der Gewerbeordnungsvorlagen, welche der Präsident des Reichskanzleramts mit einer im Sinne der Regierungsmotive gehaltenen Empfehlung einleitete, kam nicht über die Anfänge hinaus. Der conservative Abg. Ackermann hatte viel auszusagen, weil in den Vorlagen den von dieser Seite gehegten reaktionären Gelüsten nicht genügt ist. Dagegen zeigten sich der Abg. Genfel von der nationalliberalen und der Abg. Wolter von der Fortschrittspartei im Großen und Ganzen mit der Tendenz der Gesetzentwürfe einverstanden. Nebst dem wird die Regierung demnächst noch einen Gesetzentwurf über das Schulwesen einbringen.

Das Herrenhaus wird am 13. d. M. seine Plenarsitzungen wieder beginnen. Vom Vorstande sind Einladungen an die Mitglieder ergangen, die sich möglichst zahlreich in Berlin einzufinden, um über das Justizreformgesetz (man hofft in drei Sitzungen) durchzuberathen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen beabsichtigt ebenfalls schon am 13. d. M. eine Plenarsitzung anzuberaumen. Die zweite Kammer würde dann 8 bis 14 Tage lang hintereinander Sitzungen abhalten, zunächst um noch einige kleinere Vorlagen (Holzdiebstahlgesetz, Synodalordnung für Schleswig-Holstein), dann das vom Herrenhause mannichfach veränderte Justizgesetz zu erledigen. Während auf diese Weise beide Häuser des Landtages beschäftigt sind, wird der Reichstag keine oder wenige Plenarsitzungen abhalten und in Commissionen das Budget, die gewerblichen Vorlagen u. so weit wie möglich fördern.

Zur Stellvertretungsvorlage begimmen die Fractionen jetzt Stellung zu nehmen.